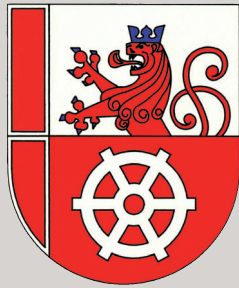


RATINGER SPIEGEL



„Wir bringen Ratingen sehr gut voran“ – CDU-Fraktionschef Stefan Heins im Interview

Zweieinhalb Jahre sind seit der Kommunalwahl vergangen, im Herbst 2025 wird der Stadtrat neu gewählt – aktuell ist also „Halbzeit“. Stefan Heins, Vorsitzender der Ratinger CDU-Fraktion, gibt einen Überblick über die CDU Kommunalpolitik der letzten zweieinhalb Jahre und spricht über Erfolge. Er benennt Herausforderungen, informiert über den Umgang im politischen Wettbewerb und wagt eine Prognose für Ratingen im Jahr 2025.

Ratinger Spiegel: Herr Heins, wenn sie die letzten zweieinhalb Jahre kommunalpolitische Arbeit der CDU-Fraktion auf den Punkt bringen, was antworten Sie?

Stefan Heins: Unsere politische Arbeit war und ist effektiv, herausfordernd, zukunftsgerichtet und lösungsorientiert.

RS: Was bedeutet das im Einzelnen, haben sie konkrete Beispiele?

SH: Gerne! „Effektiv“ als erstes, weil dies für viele Bereiche unserer Arbeit zutrifft. Ich glaube, wir konnten Ratingen wirklich gut voranbringen. Wir haben uns zu Beginn der Wahlperiode intern neu strukturiert, Aufgaben und Verantwortungsbereiche klar definiert und unser Wahlprogramm immer als Basis unserer Arbeit herangezogen - und das mit Erfolg. In unserem leistungsfähigen „Fraktions-Team“ haben wir 24 Ratsfrauen und Männer, die verantwortungsvoll ihre Wahlkreise in der Fraktion vertreten, aber auch über individuelles Know-how verfügen. Unsere politische Arbeit wird durch eine große Zahl von „sachkundigen Bürgern“ unterstützt, die ihre Ortskenntnisse und individuelle Sachexpertise erfolgreich zu einer Vielzahl von Themen einbringen. Bei unserer letzten Klausurtagung im Herbst konnten wir in jedem Themenfeld deutliche Fortschritte feststellen, von den 79 Wahlversprechen ist ein Großteil in Umsetzung oder umgesetzt. In wenigen Tagen steht die „Halbzeitklausurtagung“ in der Fraktion an, in welcher wir ein weiteres Umsetzungs-Update präsentieren werden. Als „Herausfordernd“ habe ich den Wahlkampf und die Zeit direkt danach empfunden. Wir hatten viele Einschränkungen, konnten nicht immer in Präsenz zusammenkommen

und natürlich haben die vergangenen und aktuellen Krisen auch viele schwierige politische Beschlüsse gefordert. Ich erinnere an die Ratsbeschlüsse zu den Energieeinsparungen über den Winter, wir haben den Bürgerinnen und Bürgern einiges abverlangt. Hier würde ich aber die Brücke zu „lösungsorientiert“ schlagen, denn während es natürlich Differenzen zwischen den politischen Lagern gibt, so finden wir für wichtige überparteiliche Themen bürgerliche Mehrheiten, hier gibt es eine gute und konstruktive Verständigung zwischen den Parteien.

RS: Und was ist mit „zukunftsorientiert“?

SH: Da unterscheide ich zwei Dinge, intern und extern. Mit extern meine ich diverse politische Beschlüsse der letzten Monate, die Ratingen zukunftsfit machen. Ich denke dabei an Schulneu- und ausbauen, neue und renovierte Radwege, sowie die Entwicklung der Wohnerschließung entlang der „Westbahn“. Aber auch sozialpolitische Themen, wie die Entwicklung einer Strategie gegen Einsamkeit, stehen auf der Agenda, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Stadt zu stärken. All diese Bemühungen sind nicht sofort sichtbar, für die Zukunft aber unverzichtbar. Intern entwickelt sich, auch auf wiederholten Druck der CDU, auf Verwaltungs- und Ratsseite vieles. Wir werden endlich digitaler in unserer Arbeit und auch die Verwaltung kommt hier stetig voran, was für eine effiziente Verwaltungsarbeit unerlässlich ist.

RS: Sie sprachen eben schon von den politischen Mitbewerbern. Können sie nochmal näher auf das Verhältnis und deren Rollen eingehen?

SH: Wir sind ja in Ratingen in der Situation, als CDU zwar alle Ratsmandate direkt gewonnen zu haben, trotzdem haben wir nicht die absolute Mehrheit, sind also auf Mehrheiten mit den anderen Parteien angewiesen, um politische Ideen zu realisieren. Dies klappt in vielen Themenbereichen wirklich gut, wir stehen im guten Austausch mit den bürgerlichen Parteien und haben schon gemeinsame Initiativen gestartet. Natürlich muss und soll jede Partei ihr eigenes Profil behalten, aber es gibt nicht die Grabenkämpfe wie in



Stefan Heins nach dem Interview vor dem Rathaus.

anderen Stadträten, was ich persönlich als angenehm empfinde. Zu den anderen, kleinen Parteien kann man wenig sagen, da sie im politischen Alltag so gut wie nicht vorhanden sind.

RS: Wo sehen Sie Ratingen im Wahljahr 2025?

SH: Im Jahr 2025 wird das neue Entree zur Innenstadt, die Wallhöfe, schon zum gewohnten Bild gehören und die Innenstadt Richtung Düsseldorfer Platz verlängern. Wir werden viele Baustellen an Straßen, Leitungen und städtischen Gebäuden, wie dem Stadttheater und KiTas, beendet haben. Wir werden eine gut ausgebaute Ladeinfrastruktur für E-Autos besitzen, auch der Radverkehr wird

weiter optimiert worden sein. Weiterhin werden wir einer der attraktivsten Wirtschaftsstandorte in der Rhein-Ruhr-Region sein und gleichzeitig bei der Wirtschaftsförderung und beim Stadtmarketing merkliche Fortschritte gemacht haben. Dabei bleibt Ratingen eine attraktive und lebenswerte Stadt für Jung und Alt und ein begehrter Wirtschaftsstandort für große und kleine Unternehmen. Natürlich wird es aber auch nach 2025 weitere Themen geben, zu denen wir bereits vor dem Wahltermin deutliche Impulse für die zweite Hälfte der 20er-Jahre setzen werden. Damit werden wir auch weiterhin die führende politische Kraft in Ratingen sein.“



Die Kreuzung Kahlenbergsweg vor dem Umbau.

Am Kahlenbergsweg rollen bald die Bagger

Nach jahrelangem Ringen wird der Kreisverkehr ab Sommer gebaut. Ende 2024 soll er fertig sein.

Ein zentrales Projekt für Breitscheid steht kurz vor der entscheidenden Phase – der Umbau der Kreuzung am Kahlenbergsweg zu einem leistungsfähigen Kreisverkehr. Die Ausschreibung der Arbeiten erfolgt aktuell; läuft diese planmäßig, wird ab Sommer gebaut. Fertig soll der Kreisverkehr dann Ende 2024 sein. Theresa Dietz, CDU-Sprecherin für Lintorf und Breitscheid, erklärt dazu: „Der Verkehr wird die gesamte Bauzeit aufrechterhalten, daher dauert der Bau länger“.

Nach Abschluss der Arbeiten wird das Nahversorgungszentrum endlich eine eigene Zu- und Abfahrt besitzen, der Verkehr besser fließen und auch Menschen zu Fuß und mit dem Rad den Knotenpunkt deutlich besser passieren können. Die Zuständigkeit für den Umbau ruht dabei auf mehreren Schultern, die Stadt übernimmt wegen der Dringlichkeit hier jedoch. Zur Finanzierung hatte es zuletzt politische Diskussionen zwischen Stadt und Kreis gegeben. Die CDU konnte hier erfolgreich vermitteln.

Heinrich-Schmitz-Schule: Neubaustandort könnte gefunden sein

Bereits bei der Verabschiedung des Schulentwicklungsplans für die Grundschulen präsentierte die Stadt einen infrage kommenden neuen Standort. Er bietet, nicht zuletzt wegen seiner Nähe zum heutigen Schulzentrum, viele Vorteile.



Möglicher Standort des Neubaus.

Die Bedarfsplanung für Grundschulen und weiterführende Schulen prognostiziert die Bedarfe an Schulplätzen für die nächsten Jahre steht. Insbesondere in den äußeren Stadtteilen wie Lintorf und Hösel werden die Grundschulbedarfe steigen, was Erweiterungen verschiedener Grundschulen notwendig macht. Für Lintorf wird sogar ein Neubau der Heinrich-Schmitz-Schule an einem neuen Standort notwendig. Der neue Standort könnte jedoch bereits gefunden sein. CDU-Schulsprecher Oliver Thrun berichtet: „Die Verwaltung präsentierte in der Ratssitzung zum Schulent-

wicklungsplan die Idee, das neue HSS-Gebäude neben dem gerade im Bau befindlichen Kindergarten an der Brandsheide zu errichten“.

Diese Idee begrüßt die CDU sehr, denn hier besteht Baurecht, somit ist dies die am schnellsten umsetzbare Variante. Es gibt noch weitere Vorteile, so Thrun: „Die HSS würde am Schulzentrum bleiben, die Wegebeziehungen würden sich nicht verändern. Der bisherige Bau könnte dann vom Kopernikus-Gymnasium genutzt werden, und das zeitnah“. Die Politik hat die Verwaltung beauftragt, diesen Standort bevorzugt zu entwickeln.



Die Tiefenbroicher Ortsmitte soll sich weiterentwickeln.

Entwicklung der neuen Mitte in Tiefenbroich

Erste Ergebnisse der Umfrage unter Tiefenbroicher Bürgerinnen und Bürger bei Bürgerversammlung präsentiert.

Der Entwicklungsprozess „Mein Tiefenbroich – Zukunft gemeinsam entwickeln und gestalten“ ist eine komplexe Quartiersentwicklung, die vom Büro Dorv UG im Auftrag der Stadt Ratingen begleitet wird. Das Büro begleitet bereits seit Jahren strukturelle Veränderungsprozesse und hat, insbesondere in ländlichen, Regionen erfolgreich transformiert.

Die Lösungen basieren in der Regel auf dem „DORV-Konzept“ –DORV steht für „Dienst-

leistungen Ortsnahe Rundum Versorgung“. Dies bedeutet für Tiefenbroich, dass durch die Bürgerbefragung exakt die konsumtiven und investiven Bedarfe der Tiefenbroicher identifiziert wurden: Das ist zum einen ein Nahversorgungsangebot mit frischen Lebensmitteln, wobei Regionalität und Qualität vor Preis geht, zum anderen ein zentraler Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine für Kommunikation und gemeinsame Aktivitäten. Diese Angebote sollen in der Mitte

von Tiefenbroich stattfinden. Auf Grundlage der Ergebnisse haben sich jetzt Bürgerinnen und Bürger in thematischen Arbeitsgruppen organisiert, die konkrete Dienstleistungen und Lösungen für die identifizierten Bedarfe der Tiefenbroicher entwickeln.

Damit wird ein Beteiligungsprozess initiiert, der eine nachhaltige Quartiersentwicklung, vor allem durch das bürgerschaftliche Engagement, sicherstellt. So erfolgversprechend dieser Prozess auch ist, braucht er seine Zeit.

Unser Newsletter

Blieben Sie auf dem Laufenden und abonnieren Sie unseren Newsletter. Einfach den QR-Code scannen und los gehts.



Die Stadtmauersanierung ist im vollen Gange.

Ratinger Stadtmauer und Graben fit für die Zukunft

Die Stadtmauer entlang der Grabenstraße wird derzeit durch ein Fachunternehmen aus Erfurt saniert. Das beliebte mittelalterliche Denkmal mit Wiederaufbauten aus den 1970er Jahren war buchstäblich in die Jahre gekommen: gelöste Steine und Fugen an der Mauerkrone ließen Wasser eindringen, Bewuchs an der Mauer und Feuchtigkeit ließen Fugen schwach werden. Durch Nichtstun wäre irgendwann die Standsicherheit gefährdet.

Damit es so weit nicht kommt, setzte sich die CDU Ratingen-Mitte für eine fachliche Prüfung und Sanierung ein und konnte die Ratsgremien überzeugen. Die Verwaltung packte daraufhin das Projekt 2021 als Baustein in das Integrierte Handlungskonzept Ratingen-Zentrum (INTEK). So beteiligt sich das Land NRW an der Sanierung, die bis diesen Sommer durch ein spezialisiertes Unternehmen aus Erfurt ausgeführt wird.

Auch der davor liegende historische Stadtgraben wird anschließend als Grünzone aufgewertet. Jetzt schon zu sehen sind beiden neuen „Altstadt-Baumtore“ auf beiden Seiten der Minoritenstraße vor dem Rathaus. Die beiden Säulenbuchten sind bereits 25 Jahre alt und wirken entsprechend prächtig. Der Verlauf des Stadtgrabens soll wieder deutlicher modelliert werden, die Wege besser begehbar mit Naturstein gepflastert und weitere Sitzbänke aufgestellt werden.

„Wir freuen uns über die fachkundige Ertüchtigung der Stadtmauer an der Grabenstraße für das kommende Jahrhundert. Den Mauerabschnitt Turmstraße / Arkadenhof haben wir bereits als nächstes in den Blick für eine Prüfung genommen“ sagt Gerold Fahr, Ratsmitglied für die Stadtmitte.

Beirat für Menschen mit Behinderung jetzt in Ratingen

In der letzten Ratssitzung wurden die stimmberechtigten Mitglieder des Beirates für Menschen mit Behinderung bestellt.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Ratingen ist eine Interessenvertretung von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Er berät und unterstützt den Rat und die Verwaltung der Stadt sowie andere Einrichtungen, Institutionen und Träger des öffentlichen und privaten Rechts im Bereich der Behinderten- und Inklusionsarbeit.

Ratsfrau Ina Bisani wird die CDU als stimmberechtigtes Mitglied vertreten und erklärt dazu: „Der Beirat ist ein wichtiger Schritt, um Inklusion in unserer Stadt umzusetzen. Das Beste wäre, wenn wir gar nicht mehr drüber reden müssten, weil Inklusion selbstverständlicher gelebter Alltag ist.“

Schreiben Sie uns Ihr Anliegen:



cdu-ratingen.nrw



info@cdu-ratingen.de



cduratingen



cdu_ratingen



WhatsApp-Newsletter

VisiP: CDU-Fraktion Ratingen | Stefan Heins
Minoritenstraße 2-6 | 40898 Ratingen



Die Strategie gegen Einsamkeit soll den sozialen Kontakt erleichtern und Menschen in Einsamkeit helfen.

Gesellschaftlicher Diskurs zur Einsamkeit

CDU stellt einen Antrag zur „Ratinger Strategie gegen Einsamkeit“ im Sozialausschuss

Die CDU Ratingen nimmt mir ihrem Antrag „Strategie gegen Einsamkeit“ im Sozialausschuss die Befindlichkeit der Menschen in unserer Stadt in den Blick. Denn die Gesellschaft wird immer individueller, es gibt mehr Single-Haushalte, die Familienplanung steht der Karriereplanung im Weg und Familie und Nachbarschaften werden weniger gepflegt. Die fehlenden sozialen Kontakte machen die Menschen einsam. Betroffen sind Junge und Alte aus allen Milieus. Die Ursachen sind vielschichtig.

Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass fast jede und jeder 10. Deutsche in der zweiten Lebenshälfte einsam ist, bei den über 90-jährigen sogar deutlich über 22%. Einsamkeit zieht sich jedoch durch alle Schichten. „Es ist gut, dass das Thema Einsamkeit jetzt nicht mehr tabuisiert wird und wir einen offenen Diskurs darüber führen. Unser Ziel ist es, den Bürgerinnen und Bürgern niederschwellige Angebote zur Überwindung von Einsamkeit zu machen,“ erklärt Ina Bisani, CDU-

Sprecherin im Sozialausschuss. Aber für eine tragfähige Lösung ist eine Umsetzungsstrategie notwendig, für die die CDU drei Planungsschritte vorschlägt: Erstens müssen die Gruppen identifiziert werden, die von Einsamkeit betroffen sind. Denn nur dann können passgenaue Lösungen entwickelt werden. Zweitens sollen die gesellschaftlichen und sozialen Akteure, die in der Stadt aktiv sind, identifiziert werden, um sie dann, drittens, für die Thematik zu sensibilisieren. Alleine das Engagement in einem Verein ist der beste Weg gegen Einsamkeit. Und Ratingen hat ein äußerst vielfältiges Angebot an Vereinen.

Dieser gesamte Prozess soll von einem sozialwissenschaftlichen Institut begleitet werden. Am Ende soll es eine Angebotsstruktur geben, die die Bürgerinnen und Bürger selbstverständliche nutzen können. Eine Ratinger Strategie gegen Einsamkeit ist auch Prävention für die Erhaltung der physischen und psychischen Gesundheit. Denn Einsamkeit macht auf lange Sicht krank.